

Kurze Mitteilungen

Brutvorkommen der Zippammer *Emberiza cia* am Kallmuth bei Homburg am Main

Am 28.8.1984 beobachtete W. OTREMBA erstmals die Zippammer *Emberiza cia* am Kallmuth. Dabei handelte es sich um ein rufendes, adultes Männchen.

Der Kallmuth ist ein bekannter fränkischer Weinberg am Main, der sich über eine Länge von 1 km zwischen den Ortschaften Homburg am Main und Lengfurt (heute beide Triefenstein) erstreckt. Sein aus Muschelkalk aufgebauter Westhang, der zum Main hin exponiert ist, besteht im unteren, weniger steilen Teil aus nicht bereinigten Weinanbauflächen. Der obere Teil ist ein mit Felsen, kleinen Kiefern und Büschen durchzogener Steilhang (ca. 50° Steigung). Beide Teile werden durch einen erst vor wenigen Jahren angelegten Weinbergsweg voneinander getrennt. Von diesem Weg aus, der bei Lengfurt beginnt und nach etwa 600 Metern endet, machten wir unsere Beobachtungen. Auf der Anhöhe des Berges findet man größere Kiefernbestände und ausgedehnte Heckenlandschaften. Der untersuchte Hang zeichnet sich durch ein trockenwarmes Klima aus. Der gesamte Kallmuth hat bis jetzt keinerlei Schutzstatus, obwohl er bekanntermaßen viele seltene Pflanzenarten beherbergt.

Die beschriebenen Gelegenheiten entsprechen genau dem Habitatschema der Zippammer, von der 1985 trotz intensiver Suche im bislang bedeutendsten bayerischen – ca. 30 km weiter westlich gelegenen – Brutareal zwischen Erlenbach und Miltenberg (HANTGE, Anz. orn. Ges. Bayern 8, 1967: 186–200; REICHERT, Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 80, 1971: 59; BERCK & BERCK, Anz. orn. Ges. Bayern 15, 1976: 95–96) keinerlei Beobachtungen gelangen (mündl. KRÄTZEL, REICHERT und WAIGAND), während das zweite bekannte Vorkommen, etwa 20 km nordöstlich in der Karlstädter Gegend gelegen (BECK, Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978: 185–186), 4 Brutpaare umfaßte, je eines bei Gambach, Aschfeld, Himmelstadt und Retzbach (mündl. RÖTTINGER). Der erste Brutnachweis für Bayern gelang 1914 bis 1916 in einem Steinbruch bei Lohr (STADLER, Orn. Monber. 24, 1916: 156–158); einen weiteren gab es bei Goßmannsdorf (BECK, in BANDORF & LAUBENDER, Die Vogelwelt zwischen Steigerwald und Rhön, Band 2, Münnerstadt, Schweinfurt, 1982: 992).

Folgende Beobachtungen machten wir 1985 im untersuchten Gebiet, wobei ab 22.6.1985 drei Brutreviere unterschieden werden konnten. Bis

zum 22. 6. 1985 machten wir den größten Teil der Beobachtungen in Brutrevier 1 und einige Beobachtungen in Brutrevier 2.

18. 4. 1985: 1 ad. ♂ rufend
 4. 5. 1985: mind. 2 ad. ♂ (1 ♂ mit Raupe im Schnabel)
 6. 5. 1985: 2 Ex., davon 1 ad. ♂ mit Kot im Schnabel
 14. 5. 1985: 1 Ex. rufend (keine Sichtbeobachtung) – (gemeinsam mit G. KERTH, (Würzburg)
 17. 6. 1985: 2 Ex. fliegend und mehrere weitere Ex. rufend (wahrscheinlich selbstständige Juv., (keine Sichtbeobachtung); 1 ad. ♂ singend (gemeinsam mit G. KERTH, Würzburg)
 22. 6. 1985: N. MODEL gemeinsam mit O. L. HOLYNSKI, D. HUSSLEIN und D. UHЛИCH (alle Würzburg). Brutrevier 1: 1 ad. ♂, mehrere weitere Ex. rufend wahrscheinlich selbstständige Juv., keine Sichtbeobachtung)
 Brutrevier 2: 1 ♂ ♀ fütternd
 Brutrevier 3: 1 ♂ ♀ fütternd
 24. 6. 1985: Brutrevier 1: 1 ♂, 1 Juv.
 Brutrevier 2: 1 ♂ ♀ fütternd
 Brutrevier 3: nicht besucht
 29. 6. 1985: W. OTREMBA gemeinsam mit Familie EHRLICHER und O. L. HOLYNSKI.
 Brutrevier 1: 1 Ex. rufend (keine Sichtbeobachtung), 1 Juv.
 Brutrevier 2: 1 ♂ ♀ fütternd
 Brutrevier 3: nicht besucht
 2. 7. 1985: Brutrevier 1: 1 ad. ♀, 1 ad. ♂ singend, mind. 2 selbst. Juv.
 Brutrevier 2: 1 ad. ♀
 Brutrevier 3: Keine Beobachtung
 8. 7. 1985: Brutrevier 1: 1 Ex. rufend (keine Sichtbeobachtung)
 Brutrevier 2: Keine Beobachtung
 Brutrevier 3: nicht besucht
 14. 7. 1985: Brutrevier 1: 1 ♀ warnend, 1 ♂
 Brutrevier 2: 1 ♂ singend
 Brutrevier 3: Keine Beobachtung

Am 22. 6. 1985 wurden 3 Brutpaare festgestellt, wobei im Brutrevier 2 der Fund eines Zippamichernestes durch Beobachtung der Altvögel gelang. Bei einer Nestkontrolle am 24. 6. 1985 stellten wir drei Jungvögel fest, die 4–5 Tage alt waren. Am 29. 6. 1985 wurden diese Jungvögel noch von beiden Altvögeln gefüttert und am 2. 7. 1985 waren die Jungvögel ausgeflogen, und es lag ein abgestorbenes Ei im Nest.

Das Nest befand sich nur etwa drei Meter entfernt vom besagten Weinbergsweg in einer Nische am oberen Rand eines Kalksteinbandes von Grasbüscheln seitlich und von oben verdeckt. Die äußere Schicht des Nestes ist aus alten Gräsern und einigen Wurzeln aufgebaut, während die Nestmulde aus feineren Gräsern besteht und mit einigen Haaren ausgelegt ist.

Der Außendurchmesser des Nestes beträgt 133 mm, der Innendurchmesser 55 mm, die Gesamthöhe 63 mm und die Tiefe der Nestmulde 42 mm. Außerdem sind die hinteren Wandteile, die am Felsen angelagert waren, nur 20 mm dick, während die vorderen Wandteile eine Dicke von 58 mm aufweisen. Das Ei hat eine Länge von 21,1 mm und eine Breite von 16 mm und ist spindelförmig, glatt und schwach glänzend. Die Färbung ist bräunlichweiß mit dünneren und dickeren Kritzeln, die überwiegend in einem Kranz um das breite Ende angeordnet sind.

Die „Brutdichte“ von drei Brutpaaren auf einer Länge von 600 Metern deutet auf einen Zusammenhalt der Kleinpopulation hin.

Die Zippammer ist ein sehr zutraulicher Vogel mit einer geringen Fluchtdistanz, der uns gelegentlich bis auf etwa 3–4 Meter herankommen ließ. Ähnliche Beschreibungen findet man auch bei REICHERT (Nachr. Naturw. Mus. Aschaffenburg 80, 1971: 59) und bei älteren Autoren, die der Zippammer „Gutmütigkeit“ und „unvorsichtiges Benehmen“ nachsagen (z. B. FRIDERICH, Vollständige Naturgeschichte der Zimmer-, Haus- und Jagdvögel, Stuttgart, 1876: 226). Bei größeren Störungen, z. B. durch Düsenflugzeuge, läßt sich die Zippammer in Deckung fallen (siehe auch BEZZEL, Vögel 1, München, 1983: 168).

Der Gesang des Männchens war erst im Sommer zu hören. Dabei saß das Männchen entweder auf Büschen oder auf Felsvorsprüngen. Die Zippamern haben sich auch bisweilen in den Weinbergsanlagen aufgehalten.

Die Geschlechter der Zippammer sind schwer zu unterscheiden. Entgegen den Literaturangaben in allen renommierten Bestimmungsbüchern weist das Weibchen keine deutliche Fleckung oder Streifung auf und läßt sich vom Männchen nur dadurch unterscheiden, daß Kopf und Nacken nicht hellgrau, sondern grau (nicht bräunlich!) sind und die Unterseite nicht orangebraun, sondern zimtbraun ist.

Der Kallmuth war 1985, möglicherweise auch schon die Jahre davor (siehe Erstbeobachtung am 28.8.84!) Brutplatz der Zippammer. Wir halten es für sehr gut möglich, daß an ähnlich strukturierten Habitaten, besonders im Maintal, weitere Brutpaare der Zippammer brüten, aber bisher unentdeckt geblieben sind. So wäre es wünschenswert, daß solche Biotope in den kommenden Jahren verstärkt nach Zippammern abgesucht werden, damit mögliche Brutvorkommen rechtzeitig unter Schutz gestellt werden können und nicht aus Unwissenheit menschlichen Einwirkungen, z. B. Flurbereinigungsmaßnahmen, zum Opfer fallen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: [24_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): Model Norbert, Otremba Wolfgang

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Brutvorkommen der Zippammer
Emberiza cia am Kallmuth bei Homburg am Main 177-179](#)